

## Newsletter

Juni 2024

### In dieser Ausgabe

- 1 Info Mitgliederversammlung
- 3 Aktuelles aus dem Fachreferat E&S
- 5 Material und Literaturhinweise
- 6 Kick-off-Meeting Movetia-Projekt  
«Pädagogik bei Krankheit und  
Spitalschulpädagogik»
- 8 Dialog mit der Hirnforschung

---

### Rückblick auf wichtige Ereignisse

---

---

### Zukunftspläne:

*Intensivere Vernetzung  
mit anderen Bundeslän-  
dern und lokalen Akteu-  
ren für inklusive sonder-  
pädagogische Förde-  
rung*

---

## Physisch und virtuell – Hybrid-Mitgliederversammlung im April

### **Gabriele Reichert, Versammlungsleitung**

Am 15.4.24 fand im Winterhuder Weg 11 die jährliche Mitgliederversammlung des Verbandes Sonderpädagogik Landesverband Hamburg statt.

Stellvertretend für die derzeit 156 wahlberechtigten Mitglieder nahmen ca. 14 Mitglieder teil, die unter anderem über die Besetzung des Vorstandes für die nächsten zwei Jahre entschieden.

Obwohl die Kommunikation im Hybridformat deutlich unter dem Ausfall des Videokonferenzsystems litt, ließ sich doch die Vorstandsarbeit des letzten Jahres darstellen. Folgende wichtige Ereignisse wurden genannt:

- Die Teilnahme an den bundesländerübergreifenden Fachreferatstreffen
- Die Mitarbeit im Bundesausschuss durch 1. und 2. Vorsitzende
- Das Gespräch mit dem inzwischen zurückgetretenen Schulsenator Ties Rabe anlässlich des vds-Positionspapiers Sonderpädagogische Diagnostik ‚DirK‘-Verfahren
- Der neu gestaltete Internetauftritt unter [www.vds-hamburg.de](http://www.vds-hamburg.de)
- Die Erlebnisse und Erkenntnisse von 4 Vorstandsmitgliedern auf der Hauptversammlung in Regensburg
- Die Reflexionen und Jahresvorhaben des Klausurtages vom Januar 2024

Ein Zukunftsvorhaben ist das Kontakthalten mit anderen Bundesländern (z.B. Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin) und ggf. Besuche in Schulen und Strukturen, die inklusive sonderpädagogische Förderung überzeugend umsetzen.

Ein weiterer Schwerpunkt soll auf Gespräche mit Menschen in Hamburg gelegt werden, die das inklusive und sonderpädagogische Arbeiten politisch, administrativ, fachlich und praktisch voranbringen.

*Die nachfolgende Wahl hatte zum Ergebnis:*

*Wahlergebnis der  
Mitgliederversammlung*

1. Vorsitzende	Dr. Anne-Katrin Karl
2. Vorsitzende	Prof. Dr. Christine Schmalenbach
Geschäftsführung	Gabriele Reichert
Referat Inklusion	Gabriele Hobrock
Referat Aus-, Fort- und Weiterbildung	Lukas Berger
Referat Pädagogik bei Krankheit	Birgit Saravas
Referat Körperliche und motorische Entwicklung	Barbara Stegert
Referat Emotionale und Soziale Entwicklung	Gabriele Reichert
Kassenwart	Jörg Wildung
Jelena Minic und Sarah Stücker wurden als Kassenprüferinnen gewählt.	

Zwei Vorstände legten ihr bisheriges Amt nieder. Ihnen wurde für die 2jährige Zusammenarbeit herzlich gedankt. 3 Referate sind vorerst unbesetzt: Lernen, Geistige Entwicklung und Öffentlichkeitsarbeit.

*Wünsche aus der  
Mitgliedschaft*

In der Aussprache mit den zwei anwesenden und zwei zugeschalteten Mitgliedern wurden Wünsche an die zukünftige Arbeit des vds-Landesverbandes formuliert, wie der Kontaktaufbau zu verschiedenen Verbänden für Menschen mit Behinderungen, Gespräche mit bildungspolitischen Sprechern aus Regierung und Opposition, Positionierung zum Hamburger Landesaktionsplan 2023 und Kontakt zur Senatskoordinatorin für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen Ulrike Kloiber.

Im Hybridformat konnte hoffentlich vermittelt werden, dass sich die acht Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, die zurzeit den Hamburger Vorstand bilden, in den letzten 2 Jahren gut kennenlernen konnten. Sie haben ein klareres Bild davon, wie viel Ehrenamt für sie neben Beruf und Familie möglich ist, sie haben die gegenseitigen Arbeitsstile kennengelernt und sich dazu verständigt, in welche Richtung die Energie für fachliche Auseinandersetzung gebündelt werden sollte.



## Treffen des Fachreferates Emotionale und Soziale Entwicklung vom 25.-27.4.24

### **Gabriele Reichert und Birgit Saravas, Referat E&S**

Beim diesjährigen Treffen an der Thülsfelder Talsperre in Friesoythe bei Cloppenburg in Niedersachsen waren fast alle Bundesländer vertreten.

Der inhaltliche Schwerpunkt des Treffens war die Vorbereitung eines Bundesfachkongresses zu „Multiprofessioneller Zusammenarbeit“ in 2026. Diesem Antrag des Bundesreferates wurde auf der letzten Hauptversammlung in Regensburg zugestimmt.

Im Vorfeld ist für Herbst 2024 in Hamburg ein Fachgespräch mit Vertreter:innen aller relevanten Berufsverbände geplant. Im Herbst 2025 soll in Kassel ein Fachtag zum Thema mit Fokus auf den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung stattfinden.

Durch die neue Berichtsstruktur anhand folgender Kategorien, kam es im Zuge der Länderberichte zu einem intensiven und lebendigen Austausch.

- Ein erkenntnisreiches Fachbuch im Bereich E&S
- Eine inspirierende sonderpädagogische Veranstaltung
- Hilfreiche Materialien, Konzepte und Projekte
- Herausforderungen / Trends / Entwicklungen und Befürchtungen
- Was sonst noch im Bundesland war ...

Dabei wurde deutlich, dass neben dem Fachkräftemangel das Thema Diagnostik in allen Bundesländern aktuell relevant und umstritten ist. Während der vds Hamburg durch sein Positionspapier einen Weg abseits des Feststellungsverfahrens hin zu Prozessdiagnostik anstrebt, wird in Schleswig-Holstein mit den neuen Standards zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfes (STaFF) das Volumen an zu lesendem und zu erzeugendem Papier v.a. in den Förderschwerpunkten EsE und GE noch einmal erhöht. Gleichzeitig schließt in Schleswig-Holstein das einzige Förderzentrum EsE zum Ende des SJ.

---

*Planung des Bundesfachkongresses 2026:*

*Fokus auf "Multiprofessionelle Zusammenarbeit"*

---



---

*Intensive Diskussionen über Fachbücher, Veranstaltungen, Herausforderungen und Trends.*

---

In Hessen werden seit 2021 förderdiagnostische Stellungnahmen formuliert und damit Ansprüche auf sonderpädagogische Förderung erhoben. Sie münden bei inklusiver Beschulung in einem Förderausschuss unter Beteiligung der Eltern, der Vorschläge für die Förderung erarbeitet und unabhängig von der Ressourcenzuteilung ist. Die Ausführenden in der Praxis berichten, dass das Verfahren gut umsetzbar und sinnvoll ist.

Bremen wird seine REBUZ-Beratungsstruktur ab Sommer um Bildungsabteilungen erweitern.

Brandenburg erzeugte Mitgefühl mit seiner Darstellung zu den spärlichen sonderpädagogischen Ausstattungen und Denkweisen im Bundesland. Der Studiengang Sonderpädagogik wird durch den Studiengang Inklusionspädagogik ersetzt - dies führt dazu, dass die Sonderpädagogik in der Inklusion an Qualität verliert.

Aus Sachsen-Anhalt kommt die Anregung zu einer Veranstaltung zum Thema Pädagogische Grenzsituationen, die aus sonderpädagogischer und juristischer Perspektive betrachtet werden. In diesem Zusammenhang wurde auf eine Broschüre aus Rheinland-Pfalz hingewiesen:

Lehrer:innen in pädagogischen Grenzsituationen – Handlungssicherheit bewahren, zurückgewinnen, erlangen (Veröffentlichung der Bezirksregierung Detmold)

Hamburg konnte einige Materialien zum Themenschwerpunkt Multiprofessionelle Zusammenarbeit, das Profil einer inklusiv denkenden und handelnden Lehrkraft sowie das Unterrichts- und Erziehungskonzept für SuS mit herausforderndem Verhalten einbringen. (zu finden auf: Inklusion – Hamburg.de)

Im Verlauf des Wochenendes ergab sich ein Austausch zu Ursachen für die steigenden Zahlen in der Diagnostik von Autismus. Beim nächsten Bundestreffen EsE in Marburg werden wir ggf. dazu einen Fachvortrag hören: Autismus und Pseudoautismus – der „digitale Schnuller“:

**<https://vorarlberg.orf.at/radio/stories/3197516/>**

Die Erfahrungen der anderen Bundesländer werden zu Ideen für das eigene. Plötzlich sieht man auch das, was das eigene Bundesland auf dem Gebiet entwickelt hat in einem neuen Licht.

Unterm Jahr wird es zwischen Einzelnen wieder kleinere Projekte und Begegnungen geben. Und dann kommt irgendwann die Vorfriede auf das Wiedersehen. Im Mai 2025 in Marburg.

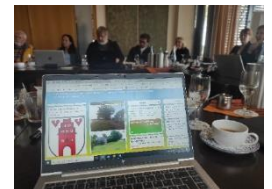
---

*Unterschiedliche  
Ansätze zur Diagnostik  
in den Bundesländern.*

---



*Fachreferentinnen - Birgit Saravas und Gabriele Reichert (v.l.)*




---

*Persönliches Fazit*

---

## Material- und Literaturhinweise für Sonderpädagogik & Inklusion

### Ulrike Becker (2023): Auffälliges Verhalten in der Schule. Pädagogisches Verstehen und Handeln. Band 2.

Das Buch eignet sich weniger als Ratgeber, sondern eher eingebunden in eine Fortbildung, ein Gespräch oder eine Haltung. Es werden konkrete Lösungsmöglichkeiten für unterschiedliche Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Verhalten in einer Klasse angeboten. Diese „Cuts“ – Instrumente in schwierigen pädagogischen Situationen – lassen sich über QR-Codes auch als Videosequenzen aufrufen.



## Ankündigung Bundesfachkongress am 27. und 28.09.2024



Verband Sonderpädagogik e.V.

### Bundesfachkongress

„Sekundarstufe I und II – Übergänge inklusiv  
Schnittstellen verletzungsfrei gestalten“  
Vorankündigung



**27. – 28.09.2024**

Tagungs-  
und Kongresszentrum  
Bad Sassendorf

Online-Anmeldung  
ab 1. Juni 2024 möglich

**Hauptreferenten**

Tobias Schmidt, Berufsbildungswerke Leipzig  
Projektteam „INSIDE“, Humboldt-Universität Berlin

Darüber hinaus bieten Ihnen 16 Seminare die Möglichkeit,  
an beiden Tagen an insgesamt vier Workshops teilzunehmen.

Zusätzlich laden wir Sie am ersten Abend zu einem  
Kamingespräch mit Referentinnen und Referenten  
sowie weiteren Expertinnen und Experten ein.

Verband Sonderpädagogik e. V.  
Hans-Sachs-Weg 18 · 97082 Würzburg  
[post@verband-sonderpaedagogik.de](mailto:post@verband-sonderpaedagogik.de)

Am 27. und 28. September 2024 führt der Verband Sonderpädagogik (vds) einen Bundesfachkongress mit dem Titel Sekundarstufe I und II – Übergänge inklusiv: Schnittstellen verletzungsfrei gestalten im Tagungs- und Kongresszentrum in Bad Sassendorf durch.

Dieser Bundesfachkongress widmet sich den grundlegenden Fragestellungen der Gestaltung gelingender Übergänge von der Primarstufe in die Sekundarstufe I sowie von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II und die berufliche Bildung an allen Lernorten. Übergänge sollen für alle jungen Menschen so gestaltet sein, dass Schnittstellen den Bildungserfolg nicht behindern, insbesondere dann, wenn Einschränkungen in der Bildungsteilhabe vorhanden sind.

## Kick-off-Meeting Movetia-Projekt «Pädagogik bei Krankheit und Spitalschulpädagogik»

**Mona Meister:** [mona.meister@hifp.de](mailto:mona.meister@hifp.de)

Quelle: <https://www.phlu.ch/news-und-medienmitteilungen/kick-off-meeting-movetia-projekt-paedagogik-bei-krankheit-und-spitalschulpaedagogik.html>

Vom 24. bis 26. November 2023 fand die Auftaktveranstaltung für ein internationales Movetia-Projekt an der PH Luzern statt.



Seit Oktober 2023 fördert Movetia – Schweizerische Stiftung für Mobilität und Austausch das Projekt «Pädagogik bei Krankheit und Spitalschulpädagogik» (Pb-KuS; Projektnummer: 2023-1-CH01-IP-0055).

Die Kick-off-Veranstaltung fand vom 24. bis 26. November 2023 an der Pädagogischen Hochschule Luzern in einem hybriden Format statt und vereinte rund 20 Teilnehmende aus Großbritannien, Österreich, Deutschland und der Schweiz.

Prof. Dr. Alois Buholzer, Leiter des Instituts für Diversität und inklusive Bildung (IDB) an der PH Luzern, dem das Projekt zugeordnet ist, richtete sein Grußwort an die Teilnehmenden der Auftaktveranstaltung.

Dabei machte er deutlich: Ziel des Projekts ist die Entwicklung eines Curriculums für einen zukünftigen Master of Advanced Studies (MAS)-Studiengang, der sich an Lehrpersonen richtet, die mit kranken Kindern und Jugendlichen in Spital-, Sonder- und Regelschulen arbeiten.

Gleichberechtigter Austausch zwischen Theorie und Praxis

Die Hauptziele des Projekts umfassen

- erstens die Schließung von Forschungslücken im Bereich der Spitalschulpädagogik und der Pädagogik bei Krankheit,
- zweitens die Förderung des Austauschs und der Vernetzung von wissenschaftlichen und praktischen Erkenntnissen und
- drittens die Zusammenführung dieser Erkenntnisse, um eine Aus- und Weiterbildung für die Pädagogik bei Krankheit im gesamten deutschsprachigen Raum (D-A-CH) zu entwickeln und zu etablieren.

---

*Kick-off-Veranstaltung  
mit rund 20 Teilnehm-  
enden.*

---



---

*Hauptziele des Projekts*

---

---

*Kooperation D-A-CH-  
Länder und  
Großbritannien*

---

Ein nachhaltiges Kooperationsnetzwerk zwischen den Ländern D-A-CH und Großbritannien soll auf Ebene von Wissenschaft und Praxis aufgebaut werden.

Auf Basis einer empirischen Bestands- und Bedarfsanalyse wird ein Curriculum entwickelt und evaluiert.

Die verschiedenen Ansätze und Spezifika der Pädagogik bei Krankheit, einschließlich ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede, wurden länderspezifisch vorgestellt.

Zu den Projektbeteiligten gehören neben Hochschulen wie der HfH Zürich, PH Ludwigsburg, PH Heidelberg, LMU München, Universität Würzburg, Universität Köln, Universität Marburg, PH Salzburg und Universität Klagenfurt sowie dem University College London auch Praxispartner wie die Heilstättenschule Wien, die Klinikschule am Universitätsklinikum Tübingen, das Hamburger Institut für Pädagogik und das PUK Zürich. Die Gesamtprojektleitung liegt bei Dr. Robert Langnickel von der PH Luzern.

Ein wesentliches Anliegen ist der gleichberechtigte Austausch zwischen Theorie und Praxis. Das erste Arbeitstreffen konzentrierte sich auf eine detaillierte Planung der zunächst auf zwei Jahre angelegten Projektlaufzeit und auf die Planung der Dissemination der Ergebnisse durch Fach- und Praxisartikel mit nationaler und internationaler Reichweite, Konferenzbeiträge und einer Homepage. Abgerundet wurde die Auftaktveranstaltung durch ein kulturelles Rahmenprogramm.

Movetia (das ist das Schweizer Äquivalent zur Erasmus-Förderung) finanziert in den nächsten zwei Jahren die Entwicklung eines Curriculums für einen Masterstudiengang „Pädagogik bei Krankheit“. Geplant ist, dass das Angebot berufsbegleitend - großteils online - aus vielen kleineren Bausteinen besteht, die einzeln gebucht werden können, die aber auch in eine CAS oder MAS Qualifizierung münden können. Wir können uns vorstellen, dass die Angebote dann sowohl für aktive Lehrkräfte aus dem Bereich PbK, für "Neulinge" aber auch für interessierte Kolleg:innen aus dem Regelsystem interessante Inhalte bieten.

---

*Movetia fördert die  
Entwicklung eines  
berufsbegleitenden  
Masterstudiengangs für  
„Pädagogik bei  
Krankheit“.*

---

Aktuell arbeiten wir an 4 Arbeitspaketen:

- 1) und 2) Empirische Bestands- und Bedarfsanalyse / Dennis Hövel und Pierre-Carl Link - HfH Zürich
- 3) Ko-konstruktive Curriculumsentwicklung von den Praktiker:innen und Wissenschaftler:innen / Nicola Sommer - PH Salzburg und Mona Meister – Hamburger Institut für Pädagogik HfP
- 4) Partizipative Evaluation und nachhaltige Ergebnisse / Stefan Gingelmeier - PH Ludwigsburg und Stefanie Elbracht - Uni Köln

---

*230 Klinikschulleitungen  
beteiligen sich an  
Bedarfsanalyse für das  
neue Curriculum.*

---

Für die Bestandsaufnahme wurde Anfang 2024 gerade über dieses Forschungsprojekt (Curriculumentwicklung für einen Masterstudiengang PbK/ MOVETIA) eine **FLÄCHENDECKENDE Onlinebefragung ALLER KLINIKSCHULLEITER\*INNEN im Feld „Pädagogik bei Krankheit“** in der **SCHWEIZ, ÖSTERREICH und DEUTSCHLAND** durchgeführt, an der sich 230 Kolleginnen und Kollegen aus Klinik- und Regelschulen beteiligt haben. Die Auswertung erfolgt gerade.

## Dialog mit der Hirnforschung

### **Birgit Saravas, Referat E&S / Pädagogik bei Krankheit**

Am 14. Mai fand der letzte Salon für Zukunftsperspektiven zum Thema „Sind unsere Kinder anders als früher? Perspektiven aus Sicht der Hirnforschung“ statt.

Im Dialog war Frau Prof. Hanganu-Opatz, Direktorin des Instituts für Entwicklungsneurophysiologie am UKE zu Gast.

Das Thema fand so breite Zustimmung, dass die Veranstaltung in einen größeren Raum verlegt werden musste.

Die wesentliche Frage, die die Pädagogik an die Hirnforschung hat, ist die Möglichkeit der Einflussnahme auf die Funktion und Entwicklung des Gehirns, also wann und wodurch es veränderbar ist.

Es gibt im Verlauf der Entwicklung mehrere Zeitfenster, die als kritische Perioden bezeichnet werden, da in dieser Zeit Umwelteinflüsse in der Gesellschaft sowie die Erziehung zu Veränderungen herbeiführen können.

Dabei gilt, dass sowohl ein Mangel an Reizen als auch ein Reizüberfluss negativen Einfluss auf die Nervenzellen und damit auf die Entwicklung des Gehirns hat.

Empirische Forschung bestätigt, dass die Bereiche Aufmerksamkeit und Zuhören abnehmen während die Förderbedarfe in den Bereichen Motorik und soziale Kompetenzen zunehmen und dass, wie angenommen, die soziale Herkunft (s. OECD-Studie), die Corona-Pandemie sowie der Technologiesprung massive Auswirkungen auf die Entwicklung von überfachlichen Kompetenzen haben.

Dabei spielt die individuelle Resilienz eine entscheidende Rolle für das Lösen kritischer Situationen.

Während im Alter zwischen 6 und 10 Jahren eine erhöhte Neugier vorherrscht, erfährt das Gehirn im Alter zwischen 12 und 15 Jahren eine Umstrukturierung und es kommt zu einem Neuaufbau neuronaler Strukturen. Da in diesem Alter der Dopaminspiegel erhöht ist, steigt auch die Risikobereitschaft. Das heißt, dass die Bereitschaft, die erlernten und bekannten Muster abzulegen (kill your idols) und neues auszuprobieren in diesem Alter besonders hoch ist. Drogen können negativen Einfluss auf die Entwicklung des Gehirns nehmen, da die Suche nach einem neuen Reiz

---

*„Sind unsere Kinder  
anders als früher?  
Perspektiven aus Sicht  
der Hirnforschung“.*

---



---

*Zentrale Frage: Wann  
und wie beeinflussen  
Umwelteinflüsse die  
Gehirnentwicklung?  
Kritische Perioden sind  
hierbei entscheidend.*

---



---

*Gehirnumstrukturierung  
und Neuaufbau  
neuronaler Strukturen  
im Alter zw. 12 und 15.*

---



zur Sucht führen kann. Sportliche Aktivitäten hingegen können positive Effekte auf die Gehirnentwicklung haben, da der in diesem Alter besonders geringen Ausdauerbereitschaft durch Sport entgegengewirkt werden kann.

Für die Pädagogik heißt dies, dass im Grundschulalter die Neugier durch Unterrichtsangebote erhalten und angeregt werden sollte. Forschendes Lernen, Projektlernen, Handlungsorientierung und die Möglichkeit eigene Fragestellungen zu verfolgen, können hierbei sinnvolle Ansätze bieten.

In den Jahrgängen 6 bis 9 kann die Bewältigung herausfordernder Anforderungen dazu führen, die wachsende Risikobereitschaft positiv umzulenken.

Erwiesen ist auch, dass ein Zugehörigkeitsgefühl sowie tragfähige Beziehungen, positiven Einfluss auf die Entwicklung emotionaler und sozialer Kompetenzen haben. Das bedeutet für die Pädagogik, dass Schulen ihren Schüler:innen eine Identifizierung mit der eigenen Schule durch aktive Mitgestaltung und demokratische Prozesse ermöglichen sollten und der Fokus auf professionelle Beziehungsgestaltung gelegt werden sollte, um für Schüler:innen Teilhabe, Entwicklung in den überfachlichen Kompetenzen, Lernerfolge sowie Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen.

---

*Pädagogische  
Empfehlungen*

---

## Liebe Leserinnen und Leser,

wir hoffen, dass Sie diese Ausgabe unseres Newsletters bereichernd fanden. Ihre Arbeit ist von unschätzbarem Wert und wir sind dankbar für Ihr Engagement. Teilen Sie uns gerne Ihr Feedback mit.

Herzliche Grüße,

*Anne-Katrin Karl*



Verband Sonderpädagogik  
Landesverband Hamburg  
Vorsitzende Dr. Anne-Katrin Karl  
[www.vds-hamburg.de](http://www.vds-hamburg.de)